



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 13, Nr. 1
18. Januar 2008

Eine „neue Kreatur“ in Jesus Christus

Durch Jesu Tod sind wir mit Gott versöhnt. Durch Jesu Leben sind wir eine neue Kreatur in geistlicher Gestalt. Was soll dann unsere Haltung zum Gesetz Gottes sein?

Von Roger Foster

INHALT

Eine „neue Kreatur“ in Jesus Christus	1
Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes	4
Die Offenbarung enthüllt, Teil 2	6

Am 4. Januar 2008 gab der Präsident der United Church of God, Clyde Kilough, den Kauf eines Grundstücks in Texas bekannt. Es liegt ca. 11 km nördlich der Kleinstadt Denton im Großraum Dallas und hat eine Größe von 33 Hektar. In den nächsten drei Jahren soll dort ein neues Verwaltungs- bzw. Schulungszentrum der Kirche entstehen. Es ist geplant, den Hauptsitz der Kirche von Cincinnati (Ohio) nach Denton zu verlegen.

Der Termin für das Sommerlager der Vereinten Kirche Gottes wurde vorverlegt. Das Sommerlager findet jetzt vom 27. Juli bis zum 3. August statt. Austragungsort ist das Schulandheim Norken im Westerwald. Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 17 Jahren können teilnehmen.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 15. Februar 2008.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Der Zweck des Paulusbrieves an die Galater war es zu verdeutlichen, dass es den Heiden im Hinblick auf das Heil überhaupt nichts einbrachte, durch die Beschneidung zu „adoptierten“ Nachkommen Judas zu werden. (Juda war der Urenkel Abrahams, von dem der Begriff „Jude“ abgeleitet wird.) Sogar beschnittene Juden mussten durch das Blut Christi gerechtfertigt werden und danach ihr Leben nach der Führung des heiligen Geistes ausrichten.

Nichtsdestoweniger waren manche Heidenchristen in Galatien von Argumenten für die Beschneidung beeindruckt (oder eingeschüchtert). In der Beschneidung sahen sie einen vernünftigen Weg, ihre unklare soziale Identität, nach der sie weder Götzenanbeter noch Juden waren, zu ändern.

Gott inspirierte Paulus dazu, das Ganze anders zu sehen. Die falschen Argumente, mit denen man die galatischen Heiden verführen wollte, hätten ihre gesamte Sicht darüber verändert, was das Sündopfer Christi für sie wirklich bedeutete. Sie hätten nicht verstanden, dass wir die Rechtfertigung durch Gottes Gnade, verknüpft mit Gehorsam, erlangen. Gnade beruht auf unserem Glauben an Jesu vergossenes Blut, und Gehorsam wird durch den uns innewohnenden heiligen Geist möglich.

Paulus erkannte, dass diese falschen Argumente stillschweigend die Beschneidung und einen eifrigen Gehorsam gegenüber dem Gesetz als den Weg zur Erlangung des ewigen Lebens beinhalteten. Dies drohte *ihren Glauben* an Christus als ihren Heiland und Erlöser zu *unterminieren*.

Damit wäre auch die Tatsache verschleiert worden, dass sie durch die

Rechtfertigung durch den Glauben bereits eine *bessere* Identität als Kinder Gottes und Erben der Verheißungen, die direkt an Abraham ergangen waren, erlangt hatten. Das war weitaus mehr, als sie jemals durch eine physische Beschneidung hätten erlangen können.

Ihm ging es darum, dass sie nicht als Juden adoptiert zu werden brauchten, um „Kinder Gottes“ zu werden (Galater 3,26) und das ewige Leben zu erlangen.

Die Rechtfertigung kommt nicht „durch das Gesetz“

Paulus reagierte darauf: „Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben“ (Galater 2,21). Den Gehorsam gegenüber dem Gesetz durch physische Maßnahmen (einschließlich der Beschneidung) als einen Weg zur Rechtfertigung anzusehen, würde unterstellen, dass der Glaube an Christus als unseren Heiland und Erlöser unnötig oder unzureichend wäre.

Im Endeffekt hätte dies die Rechtfertigung vom Bereich der *Barmherzigkeit und der Ermächtigung* durch den Glauben in den Bereich der *rechtlichen Verbindlichkeit* verschoben. Daraus wäre etwas geworden, was durch eifriges, natürliches Bemühen hinsichtlich des Gehorsams als *Verdienst* erworben werden könnte. Das hätte die Tatsache verschleiert, dass der Heiligen Schrift gemäß die gesamte Menschheit eingeschlossen ist „unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde *denen, die glauben*“ (Galater 3,22).

Nachdem man einmal gesündigt hat, kann das eifrigste Bemühen um das Halten des Gesetzes, das man niemals aufbringen könnte, niemals die

Vergebung *verdienen*. Dabei spielt es keine Rolle, welches Gesetz gemeint ist.

Das Wunder einer „neuen Kreatur“

Wie Paulus müssen auch wir betonen, dass es beim Neuen Bund um die Beschneidung *des Herzens* geht. Es geht darum, eine „neue Kreatur“ in Christus zu werden. Das ist ein *Wunder*, das zum Inhalt hat, dass Gott sein Gesetz in unser Herz und unseren Verstand schreibt. Das geschieht nicht durch eine physische Beschneidung, sondern durch die Gabe des heiligen Geistes.

Wie wird der heilige Geist also empfangen? Das wurde deutlich gemacht, als die Kirche ins Leben gerufen wurde. Es war an dem Tag, als der heilige Geist zum ersten Mal den Jüngern gegeben wurde. „Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2,38; Einheitsübersetzung).

Keine Werke irgendwelcher Art können uns die Vergebung der Sünden oder die Gabe des heiligen Geistes *als Verdienst* erwirken! Obwohl Reue und Glauben die Bedingung dafür sind, handelt es sich doch bei beiden nichtsdestoweniger um *Gnadengeschenke*, die uns aufgrund des Opfers Jesu zuteil werden.

Paulus stößt daher direkt zum Kern der Sache vor: „O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war *als der Gekreuzigte*? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch [d. h. die Beschneidung] vollenden?“ (Galater 3,1-2).

Die Notwendigkeit der physischen Beschneidung und dazu auch noch andere zeremonielle Handlungen des Gesetzes anzuerkennen hätte eine stillschweigende Leugnung der Hinlänglichkeit der Rechtfertigung durch Christus bedeutet. Damit hätte man physische „Werke des Gesetzes“ an die Stelle seines Opfers gesetzt.

Es geht hier nicht um das Gesetz

Es ging hier nicht darum, ob das Gesetz Gottes gut oder schlecht ist. Es ging um die Frage, ob man sich durch ein

Halten dieses Gesetzes die Sündenvergebung und das ewige Leben *verdienen* kann und ob menschliches Bemühen jemals Gottes Anforderungen für wahren Gehorsam gerecht werden kann. Paulus betonte hier, dass man sich durch die „Werke des Gesetzes“ *nichts* in Bezug auf die Rechtfertigung *verdienen* kann. Schon allein die Vorstellung, dass man sich die persönliche Vergebung und das Heil *verdienen* könnte, ist absurd.

Das Gesetz definiert die Sünde und legt eine Strafe für sie fest. Daran hat sich nie etwas geändert. Das Gesetz *vergift* jedoch keine Sünden und vermag dies auch nicht. Es eröffnet keinen Weg, wie man sich die Unschuld zurückgewinnen könnte, nachdem man einmal gesündigt hat.

Paulus erklärt hier also, dass es, wenn erst einmal Übertretungen stattgefunden haben, zwecklos ist, Vergebung und Rechtfertigung durch „Werke des Gesetzes“ anzustreben. „Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt *bei alledem*, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“ (Galater 3,10).

Beachten Sie hier, dass der Fluch – die Todesstrafe – über all diejenigen verhängt wird, *die darin versagen, alles im Gesetz zu halten*. Das Gesetz selbst ist nicht der Fluch. Das Gesetz fordert den Fluch des Todes für alle, die *ungehorsam* sind, nicht aber für den, der immer gehorsam war, wie es Jesus Christus war! Der Fluch (Tod) fällt nicht auf jemanden, der das Gesetz hält, sondern auf diejenigen, die es brechen (lesen Sie dazu auch „Der ‚Fluch des Gesetzes‘“ auf Seite 3).

Die geistliche Schuld und die daraus resultierende Todesstrafe für die gesamte Menschheit wurde auf unseren Erlöser Jesus Christus übertragen. Das Sündopfer Christi ermöglicht uns die Vergebung unserer Sünden und die Rechtfertigung. Die Vergebung erwächst nicht aus irgendwelchen Werken, die wir vollbringen, sondern daraus, dass er, der allein nie gesündigt hat, diesen „Fluch“ des Todes auf sich nahm, den wir durch unsere Sünden verdient hatten. Wenn wir aber nicht bereuen – das bedeutet, dass wir zu sündigen aufhören (Johannes 8,11) – werden wir umkommen (Lukas 13,3. 5).

Wir sind mit Jesus Christus gekreuzigt

Wenn wir in dem Glauben bereuen, dass Jesus an unserer Statt gestorben ist,

so erklärt Paulus, dann gelten wir als „mit ihm gekreuzigt“. „Denn ich bin durchs Gesetz *dem Gesetz gestorben*, damit ich Gott lebe. Ich bin *mit Christus gekreuzigt*. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich *im Glauben* an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,19-20).

Intern

18. Januar 2008

Jahrgang 13, Nr. 1

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick,
Bill Eddington, Jim Franks, Roy Holladay
Clyde Kilough, Victor Kubik, Richard Pinelli,
Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Der „Fluch des Gesetzes“

Galater 3, Verse 10-13 ist einer der am häufigsten missbrauchten Abschnitte der Bibel. Sowohl in ihren Schriften als auch in ihren Predigten berufen sich Gelehrte und Geistliche auf diesen Abschnitt, um die irrige Annahme zu stützen, Paulus hätte Gottes Gesetz als Fluch gesehen. Wie konnte er es aber als einen Fluch sehen, wenn er in Römer 7, Vers 12 geschrieben hat, dass Gottes Gesetz heilig ist?

Paulus spricht in der Tat vom „Fluch des Gesetzes“ (Galater 3,13), meint damit aber einen Fluch, der durch das Gesetz *verordnet* wird. Er bezeichnet aber nicht *das Gesetz selbst* als einen Fluch.

Was Paulus wirklich sagt, ist Folgendes: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt (Galater 3,13).

Einige Verse zuvor schreibt er: „Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“ (Galater 3,10).

Erstens gilt es zu beachten, dass der Fluch denjenigen trifft, der „nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“ Für diejenigen, die „allem“, was das Gesetz verlangt, *gehören*, wird kein Fluch ausgesprochen.

Natürlich hat nur Jesus Christus allem im Gesetz gehorcht, ohne irgendetwas davon zu übertreten. Alle anderen Menschen haben gesündigt.

Was ist dann der „Fluch des Gesetzes“? Und auf welche Weise ist Christus für uns zum Fluch geworden?

Das kann leicht aus dem Gesetz selbst heraus erklärt werden. Galater 3, Vers 10 gibt lediglich eine Umschrei-

bung einer alttestamentlichen Bibelpassage wieder: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, dass er danach tue!“ (5. Mose 27,26). Der Fluch ist nicht das Gesetz. Es ist ganz klar *die Strafe, die für ein Nichthalten des Gesetzes auferlegt wird*.

Galater 3, Vers 13 stellt auch ein zusammengefasstes Zitat einer alttestamentlichen Bibelpassage dar, die genau erklärt, wer verflucht ist und warum: „Wenn jemand eine Sünde getan hat, *die des Todes würdig ist*, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben – denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott –, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt“ (5. Mose 21,22-23).

Diejenigen, die eines Vergehens, das „des Todes würdig war“, begangen hatten – die die Todesstrafe verdienten –, wurden nach ihrer Hinrichtung als abschreckendes Beispiel an einen Baum gehängt. Sie wurden vor allen als verurteilte Sünder, die wegen ihrer Sünden verflucht waren, zur Schau gestellt.

Alle Menschen haben durch Sünde Schuld auf sich geladen. Deshalb *verdienen* wir alle die Verurteilung und Zurschaustellung als überführte und „verfluchte“ Sünder.

Jesus Christus, der gekreuzigt und somit als verurteilter Verbrecher an ein Holz gehängt worden war, hat „unsre Sünde selbst hinaufgetragen . . . an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben“ (1. Petrus 2,24). Das meinte Paulus, als er in Galater 3, Vers 13 schrieb: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns.“

Die Tatsache, dass Jesus Christus die vom Gesetz geforderte Todesstrafe für Übertretungen erleiden musste, zeigt, dass Gott das Gesetz immer noch als bindend ansieht. Die Bedingungen des Gesetzes mussten also eingehalten werden. Jesus erfüllte die Strafanforderungen des Gesetzes an unserer statt, damit wir Zugang zu Gottes Gnade erhalten konnten. Paulus fährt daher fort: „Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben“ (Galater 2,21).

Die Schlussfolgerung von Paulus basiert auf diesen grundlegenden Wahrheiten: Wenn man die Todesstrafe erst einmal auf sich gezogen hat, kann das Gesetz diejenigen, die sich dieser Strafe schuldig gemacht haben, *nicht davon befreien*. Jesus Christus hat deshalb bei seiner Kreuzigung die Todesstrafe für unsere Übertretungen auf sich genommen.

Sobald wir durch Reue unsere Sünden zugeben, an Christi Tod als rechtmäßige Abgeltung für die Todesstrafe,

die wir verdienen, *glauben* und uns verpflichten, ihm von nun an mit seiner Hilfe zu gehorchen, sieht uns Gott als „dem Gesetz gestorben“ und mit ihm veröhnt an.

Wenn wir dem Gesetz gegenüber als tot erachtet werden sollen, muss dieses Gesetz immer noch in Kraft sein. Die Rechtfertigung wäre gegenstandslos, wenn es kein Gesetz gäbe, das übertreten werden könnte. Nur indem uns unsere Todesstrafe vergeben wird, können wir „Kinder Gottes“ werden und mit Christus „Miterben“ der ewigen Verheißungen sein, die an Abraham ergangen sind (Römer 8,16-17).

Die Beschneidung war lediglich das physische Zeichen, das die Nachkommen Abrahams nach dem Fleisch identifiziert hat. Obwohl sie von symbolischem Wert für das Volk Israel war, trägt sie nichts zur Rechtfertigung bei und hat keinen Nutzen, was die Tilgung von Schuld anbelangt.

Mit der Beschneidung wollten manche Heidenhristen ihr Beziehungspro-

blem zur jüdischen Gemeinschaft lösen. Hauptsächlich ging es darum, keine *Verfolgung* „um des Kreuzes Christi willen“ erleiden zu müssen. Mit der Beschneidung waren sie jedoch im Begriff, ihre Beziehung zu Gott zu gefährden (Galater 6,12).

Sie wurden so hinsichtlich der Frage, was wirklich wichtig ist, um als Gottes heiliges Volk akzeptiert zu werden, in die Irre geführt. Diese Akzeptanz *kann man sich nicht durch irgendwelche „Werke des Gesetzes“ verdienen* – und sicherlich auch nicht durch die Beschneidung.

Der soziale Kontext von Galater 3

Einige der Gedankengänge von Paulus im Galaterbrief beruhen auf römischer Kultur. Ein minderjähriger Sohn eines römischen Gutsbesitzers wurde nicht als dessen Erbe anerkannt, solange der Besitzer sein Verwandtschaftsverhältnis zu dem Kind nicht später durch eine offizielle Erklärung bestätigt. ■

(Fortsetzung folgt)

Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes

Glaubenssatz 2.1.3

„Wir glauben, dass Satan ein Geistwesen und der Widersacher Gottes und der Kinder Gottes ist. Satan ist die Herrschaft über die Erde für eine festgelegte Zeitdauer gegeben worden. Satan hat die Menschheit zur Verwerfung Gottes und seines Gesetzes verführt. Er hat durch Verführung geherrscht, mit Hilfe einer Schar Dämonen, die rebellische Engel sind, Geistwesen, die Satan in seiner Rebellion folgten“ (Matthäus 4,1-11; Lukas 8,12; 2. Timotheus 2,26; Johannes 12,31; 16,11; Offenbarung 12,4. 9; 20,1-3. 7. 10; 3. Mose 16,21-22; 2. Korinther 4,4; 11,14; Epheser 2,2).

Satan ist der Widersacher Gottes, was durch die Bedeutung seines Namens in Hebräisch und Griechisch bezeugt wird. Er widersteht Gott bei jeder Gelegenheit. Er verachtet den Plan Gottes, und zwar besonders deshalb, weil Gott mit den Menschen arbeitet und sie zu Angehörigen seiner Familie machen will.

Aus diesem Grund hasst Satan auch die Menschen. Er ist der Verführer und Verkläger der Gläubigen (Offenbarung 12,9-10). Er ist ein Mörder und ein Lügner und der Urheber der Lüge (Johannes 8,44). Er wird als brüllender Löwe beschrieben, der auf der Suche nach denen ist, die er verschlingen will (1. Petrus 5,8).

Satan ist kein gewöhnlicher Gegner. Er ist ein extrem einfallreicher und kühner Feind. Sein übergeordnetes Ziel ist es, den Menschen die Errettung unmöglich zu machen, indem er sie verführt, in die Irre führt, zum Sündigen versucht und zur Abkehr von Gott bringt (Epheser 6,11-18; 2. Korinther 2,11; Lukas 8,12).

Satan darf nur innerhalb der Grenzen agieren, die Gott erlaubt (Hiob 1,12; 2,6). Die Geschichte Hiobs veranschaulicht Satans anklägerische Haltung und beschreibt ihn als buchstäbliches Wesen mit einer eigenen Persönlichkeit. In dem Bemühen, Jesus Christus zu versuchen, kam der Teufel in der Gestalt eines Wesens zu Jesus (Matthäus 4,1-11).

Seine Herrschaft als der Gott dieser Welt wird bei der siebten bzw. letzten Posaune enden, die Jesu Wiederkehr ankündigt (1. Korinther 15,52; 1. Thesalonicher 4,16; Offenbarung 11,15). Danach wird er ein letztes Mal zum Schluss des Millenniums kurze Zeit wieder wirken (Offenbarung 20,3).

Genauso wie Satans Handlungen durch den Willen Gottes eingeschränkt sind, bestimmt Gott auch die Dauer seines Wirkens. Derzeit ist er „der Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,4; Johannes 12,31). Während der tausendjährigen Herrschaft des Messias wird er abgesetzt bzw. festgesetzt sein. Zum Schluss der eintausend Jahre wird er kurze Zeit freigelassen (Offenbarung 20,1-3. 7-8). Satan wird nicht aufhören zu existieren, sondern der Messias wird ihm, „der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel“, die Macht nehmen (Hebräer 2,14). Mit „Macht nehmen“ ist „außer Kraft“ bzw. „außer Betrieb setzen“ gemeint.

Satan wurde als Engel mit hohem Amt und großer Autorität geschaffen (Hesekiel 28,14. 16). In Jesaja 14, Vers 12 wird er „schöner Morgenstern“ (Lutherbibel) bzw. „Glanzstern“ genannt. In der lateinischen Übersetzung dieses Verses erhält Satan seinen sprichwörtlichen Namen Luzifer. Satan wird auch „ein glänzender, schirmender Cherub“ genannt (Hesekiel 28,14). Er wird andeutungsweise als dem Erzengel Michael zumindest gleichrangig dargestellt (Judas 1,9).

Er wurde vollkommen und ohne Tadel geschaffen, doch er wählte später den Weg der Sünde bzw. der Rebellion (Hesekiel 28,12. 15. 17). Ein Drittel der Engel folgten ihm bei seinem Aufstand gegen Gott, wovon Jesus Christus Zeuge war (Offenbarung 12,4; Lukas 10,18). Luzifer und die Engel (Dämonen), die sich ihm anschlossen, versuchten Gott zu stürzen. Sie wurden jedoch geschlagen und hinabgestoßen (Jesaja 14,12-15; 2. Petrus 2,4). Das Merkmal vom Reich Satans ist nicht Licht, sondern Finsternis (Lukas 22,53; Epheser 6,12; Kolosser 1,13).

Unter gewissen Umständen können Satan und seine Dämonen von Menschen und sogar Tieren Besitz ergreifen (Matthäus 8,28-33; 9,32-34). Satan ergriff selbst vom Verräter Judas Besitz (Lukas 22,3). Die Autorität Christi ist größer als die Satans. Christus trieb Dämonen aus und verlieh anderen die Autorität, dasselbe zu tun (Markus 16,17).

In der Bibel gibt es verschiedene Bezeichnungen und Beschreibungen Satans, die auf seine bösen Eigenschaften, sein böses Verhalten und seine Taten

hinweisen. Darunter sind der Teufel, Apollyon, Abaddon, Belial, Beelzebul, der große Drache und der Mächtige, der in der Luft herrscht.

Glaubenssatz 2.1.4

„Wir glauben, dass die Menschheit nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde mit dem Potenzial, Kinder Gottes zu werden, der göttlichen Natur teilhaftig. Gott formte den Menschen aus Fleisch, das materielle Substanz ist. Die Menschheit lebt durch den Odem des Lebens, ist völlig sterblich, der Verweslichkeit und Vergänglichkeit unterworfen, ohne ewiges Leben – außer wenn dieses als Geschenk Gottes zu Gottes Bedingungen, wie in der Bibel beschrieben, gegeben wird.“

Wir glauben, dass Gott Adam und Eva vor die freie Wahl gestellt hat: entweder ewiges Leben durch Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes oder Tod durch Sünde. Adam und Eva gaben der Versuchung nach und waren Gott ungehorsam. Als Resultat kam die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod. Weil alle Menschen gesündigt haben, herrscht der Tod jetzt über die Menschheit“ (1. Mose 1,26; 2. Petrus 1,4; Hebräer 9,27; 1. Korinther 15,22; Römer 5,12; 6,23).

Das erste Kapitel der Heiligen Schrift offenbart, dass Gott Männer und Frauen nach seinem Bild schuf (1. Mose 1, 26-27). Der Schöpfer gab der Menschheit ein wahrhaft erstaunliches Potenzial. Die Menschen sind dazu bestimmt, Kinder in der Familie Gottes zu sein (1. Johannes 3,1-2; 2. Petrus 1,4; 2. Korinther 6,18).

Der Charakter des allmächtigen Gottes ist vollkommen. Er ist von sich aus gut und kann nicht sündigen. Selbst Gott, der allmächtig ist, schafft nicht vollkommenen Charakter in den Menschen, indem er dieses Resultat durch seinen Willen herbeischafft. Die Entwicklung von Charakter erfordert die bewusst getroffene Entscheidung eines Menschen, der aus moralischer Freiheit handelt. So trägt er die Verantwortung für eine Lebensführung, die sich auf die Erkenntnis dessen beruht, was moralisch richtig und falsch ist. Es beinhaltet auch die Entscheidung, das Richtige zu wählen und das Falsche abzulehnen.

Bei ihrer Erschaffung erhielten unsere Ureltern Adam und Eva ein zeitlich befristetes Leben – eine materielle Existenz. „Da machte Gott der HERR den

Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ (1. Mose 2,7).

Das hebräische Wort *nephesch*, das in diesem Vers mit „Wesen“ übersetzt wird, kommt im ersten Kapitel von 1. Mose 1 viermal vor und wird in Verbindung mit Tieren verwendet (1. Mose 1,20. 21. 24. 30) und wird in 4. Mose 6, Vers 6 mit „keinem Toten“ übersetzt. Dem ersten Mann wurde später gesagt: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden“ (1. Mose 3,19).

Das biblische Buch der Weisheit mit dem Namen Prediger enthält diese Ermahnung: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Prediger 9,10).

Menschen sind sterblich, dem Verfall und der Verwesung unterstellt. Menschen haben keine Unsterblichkeit in der Gestalt einer „Seele“. Sie haben kein ewiges Leben. Ein biblisches Gebet besagt: „Was nützt dir mein Blut, wenn ich zur Grube fahre? Wird dir auch der Staub danken und deine Treue verkündigen?“ (Psalm 30,10).

Gott will jedem Menschen das Geschenk des ewigen Lebens als Angehöriger seiner Familie geben. Das ewige Leben kann man nicht verdienen. Gott

wird jedoch dieses kostbare Geschenk keinem geben, der es ablehnt, sich ihm zu ergeben und sein Gesetz zu halten (1. Korinther 6,9-10). In der Bibel wird das ewige Leben in der Familie Gottes das Heil genannt. Durch seine göttlich inspirierten Schriften offenbart Gott uns, dass das Heil nicht automatisch jedem Menschen erteilt wird. Stattdessen wird Gott diesen Segen nur denen erteilen, die ihre Bereitschaft zum Gehorsam bewiesen haben (Offenbarung 21,7-8).

Gott unterliegt keinem Zwang, uns ewig als seine Kinder zu bewahren und uns das Leben im geistlichen Bereich genießen zu lassen. Wir wissen aber, dass Gott die Liebe ist (1. Johannes 4,8). Aus seiner uneigennütigen Fürsorge für uns heraus hat er einen Plan bestimmt, nach dem wir das Heil erlangen können. Das Heil ist der größte Segen, den ein liebevoller Schöpfer erteilen kann (Lukas 12,32).

Als Gott die ersten Menschen Adam und Eva erschuf, gab er ihnen Zugang zum Baum des Lebens, der das ewige Leben versinnbildlichte (1. Mose 2,9; 3,22). Er sagte ihnen, dass sie sich der Frucht des Baums der Erkenntnis von Gut und Böse enthalten sollten. Dieser Baum versinnbildlichte die Entscheidung des Menschen, Richtig und Falsch zu bestimmen, ohne dabei die Vorgaben des Schöpfers bedingungslos zu akzeptieren.

Er wies sie an, seinen offenbarten Anweisungen nicht zuwiderzuhandeln und damit zu sündigen (1. Mose 2,9.

16-17). Die Sünde führt zum Tode (Vers 17; Hesekiel 18,4. 20; Römer 6,23). Jede Sünde fügt dem Charakter des Sünders Schaden zu. Die Sünde schadet dem Sünder selbst und der Gesellschaft im Allgemeinen.

Adam und Eva hatten moralische Entscheidungsfreiheit. Von Satan beeinflusst, verstießen sie gegen Gottes klares Gebot (1. Mose 3,1-6). So begannen die ersten Menschen eine Lebensführung, die dem Willen ihres liebevollen Schöpfers widersprach. Damit ernteten sie die Todesstrafe, vor der Gott sie im Voraus gewarnt hatte. Außer dem Sohn Gottes, Jesus Christus, hat kein Mensch ein sündenloses Leben geführt (Prediger 7,20; Hebräer 4,15).

Trotz der Sündhaftigkeit des Menschen ist Gottes großer Plan für die Menschheit nicht vereitelt worden. In seiner allwissenden Weisheit hat Gott die Möglichkeit vorgesehen, wie die Menschen mit ihm versöhnt werden können (Johannes 3,16-17). Nach wie vor können Menschen den göttlichen Charakter entwickeln, der eine Voraussetzung für den Erhalt des kostbarsten Geschenks Gottes ist – ewiges Leben als seine Kinder (1. Korinther 15,22; Galater 2,20). Ohne die Rettung, die Gott verspricht, bleibt den Menschen nur der Tod, denn alle haben gesündigt (Römer 3,23). ■

(Fortsetzung folgt)

Hinweis der Redaktion: Die Nummerierung der Glaubenssätze entspricht ihrer Auflistung in der Satzung der United Church of God.

Aus aller Welt kurz berichtet

Ende Dezember 2007 gab es weltweit 546 576 Abonnenten der „Good News“-Zeitschrift in ihren fünf Ausgaben. Die englischsprachige Ausgabe wird an 513 030 Abonnenten verschickt. Die Zahlen für die fremdsprachigen Ausgaben sind 5075 (Deutsch), 1550 (Französisch), 2891 (Italienisch) und 24024 (Spanisch). Die Abonnenten sind auf 189 Länder verteilt. In den letzten zwölf Monaten hat sich die Anzahl der Abonnenten weltweit um ca. 24 Prozent erhöht.

Die United Church of God in Australien hat einen neuen hauptberuflichen Ältesten angestellt. Grant Chick, der mit seiner Familie in Südafrika lebt, wird in diesem Monat nach Australien übersiedeln und in Queensland als stellvertretender Pastor der dortigen Gemeinden mit Herrn Bill Bradford zu-

sammenarbeiten. In Südafrika war Herr Chick auf ehrenamtlicher Basis in der Gemeindegemeinschaft tätig. Herr Chick und seine Frau Kim sind Absolventen des Ambassador College (Jahrgang 1990). Sie haben drei Söhne. In Australien gibt es 20 Gemeinden der United Church of God. Dort sind jetzt fünf hauptberufliche Älteste tätig, die von weiteren elf Ältesten unterstützt werden, die auf ehrenamtlicher Basis tätig sind.

Eine Anzeige in der kanadischen Ausgabe von „Das Beste“ hat bis jetzt über 3700 Bestellungen für die Zeitschrift „The Good News“ gebracht. Die Anzeige erschien in der Novemberausgabe. Zurzeit gibt es 15 000 Abonnenten der „Good News“ in Kanada. Das sind ca. 28 Prozent mehr als vor einem Jahr.

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes

Die Offenbarung enthüllt

Teil 2

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der zweite Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. Ein-sendeschluss für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 29. Februar 2008.]

Die Zahl Sieben in der Offenbarung

Ein bemerkenswerter Aspekt der Offenbarung ist, dass die Zahl Sieben im Mittelpunkt seiner Struktur steht. Allein im ersten Kapitel werden sieben Gemeinden, sieben goldene Leuchter, sieben Geister, sieben Sterne und sieben Engel erwähnt.

Das Hauptgeschehen des Buches dreht sich um sieben Siegel, sieben Trompeten, sieben Donner und sieben Schalen, die die sieben letzten Plagen enthalten. Wir begegnen auch sieben Fackeln mit Feuer und einem Lamm mit sieben Hörnern und sieben Augen.

Dann ist da auch ein Drache, der ein Tier beherrscht, das sieben Häupter und zehn Hörner hat. Sieben Berge und sieben Könige stehen mit den Häuptern des Tieres in Verbindung. Was haben die Botschaften gemeinsam, die durch den wiederholten Gebrauch der Zahl Sieben vermittelt werden?

In der Bibel stellt die Zahl Sieben die *Vollständigkeit* bzw. *Vollkommenheit* dar. Zum Beispiel ergeben sieben Tage eine komplette Woche. Gott schuf dieses Sinnbild, als er die Erschaffung unserer ersten menschlichen Eltern abgeschlossen hatte: „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1. Mose 2,2-3).

Die Offenbarung erläutert, wie Gott seinen meisterhaften Gesamtplan zur Vollendung führen wird. Sie vermittelt ein Rahmenwerk, gemäß dem der prophetische Teil dieses Planes ausgeführt werden wird, vor allem in den letzten Tagen. Diese Verkörperung von Vollständigkeit ist auch für das Verständnis der Botschaften an die sieben Gemeinden in

den ersten drei Kapiteln wichtig. Wenn wir diese symbolischen Ausdrücke der Offenbarung mit der bildhaften Sprache in anderen Teilen der Bibel vergleichen, dann ergibt sich ein klares Bild.

In der Offenbarung enthüllt Gott seinen Dienern einen *umfassenden Überblick* über die wichtigsten Faktoren, die ihr Leben betreffen werden – einschließlich ihrer Bedrängnis und ihrer Belohnung – bis sein Plan für die Menschheit zur Vollendung gekommen ist. Die abschließenden Kapitel (21-22) ermöglichen den Gerechten sogar einen kurzen Blick auf die Art ihrer ewigen Beziehung mit Gott und mit einander. Gott betont die Gründlichkeit und Vollständigkeit dieser offenbarten prophetischen Zusammenfassung, indem er ihre bedeutendsten Aspekte in Muster der Zahl Sieben darstellt.

Obwohl die biblischen Muster von Sieben in dem Sinne symbolisch sind, dass sie Vollständigkeit repräsentieren, haben sie in der Regel auch eine buchstäbliche Erfüllung. Zum Beispiel ließ Gott den Pharao des alten Ägypten einen Traum haben, in dem sieben magere Kühe sieben fette auffraßen. Dann fügte Gott es so, dass Josef in der Lage war, dem Pharao den Traum zu erklären, nämlich dass auf sieben Jahre landwirtschaftlichen Überflusses sieben Jahre einer verheerenden Hungersnot folgen würden.

Indem er dem Pharao diese Informationen in einem Traum übermittelte, inspirierte Gott den Herrscher Ägyptens dazu, Josef eine mächtige Stellung in seinem Land zu geben. Dadurch war Josef in der Lage, die Familie seines Vaters während der schrecklichen Jahre der Hungersnot zu beherbergen und zu ernähren – eine kleine Sippe, die dazu bestimmt war, die Nation Israel zu werden. Gott hatte die Kontrolle über den Traum und seine Auswirkungen.

Auf gleiche Weise kann Gott die Folgen von jeglicher menschlichen Geschichte vorhersehen (Jesaja 46,9-10). Er kann die Geschichte kontrollieren und sie je nach seinen Wünschen lenken (Vers 10). Er kann Einzelheiten über die Zukunft mit absoluter Genauigkeit und Zuverlässigkeit offenbaren. Wir sollten deshalb nicht leichtfertig davon ausgehen, wie es manche tun, dass die Muster

von Sieben in der Offenbarung nur von symbolischem Wert sind. Im Allgemeinen sagen sie wahre Ereignisse voraus und sollten ernst genommen werden.

Die Aufgabe der Heiligen

Als Johannes die Offenbarung niederschrieb, wurden Christen mit der Zustimmung der römischen Kaiser verfolgt und manchmal als Märtyrer getötet. Die Offenbarung stellt oft die Ungerechtigkeit des Zeitalters heraus, indem sie diese mit der *zukünftigen Herrschaft* des Messias und der Heiligen vergleicht.

Das ist ein weiterer, wichtiger Aspekt der Offenbarung. Die Identität derjenigen, die in Zukunft die Geschicke der Welt bestimmen werden, ist einer der Kernpunkte der Prophezeiungen dieses Buches.

Über diejenigen, die an der ersten Auferstehung teilnehmen, heißt es: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und *mit ihm regieren* tausend Jahre“ (Offenbarung 20,6). Im letzten Kapitel lesen wir über Gottes treue Diener, die in der Auferstehung das ewige Leben erhalten und „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ mit Jesus regieren werden (Offenbarung 22,5).

Ebenso bedeutsam ist es, *wo* sie Jesus als Teil seiner Regierungsmannschaft unterstützen werden. Jesus hat „sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offenbarung 5,10).

Schon gleich am Anfang der Offenbarung spricht Johannes von „Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, *der Herrscher über die Könige der Erde*“ (Offenbarung 1,5; Einheitsübersetzung). Dann sagt Johannes den Christen, dass Jesus „uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Vers 6).

Wird den Dienern Gottes, die Prüfungen und Verfolgungen treu erduldet haben – vergangene und noch bevorstehende – wirkliche Autorität im Reich Gottes unter Christus übergeben werden? Das wird in der Tat geschehen. Wie der Apostel Paulus die Christen in Korinth ermahnt hat: „Wisst ihr nicht,

Was ist die Kirche?

Manche Menschen haben falsche Vorstellungen über die biblische Bedeutung des Wortes *Kirche*. Für die meisten ist eine Kirche ein Gebäude. In der Heiligen Schrift beziehen sich die Begriffe *Kirche* bzw. *Gemeinde* nicht auf ein Bauwerk, sondern auf Menschen. Die Kirche setzt sich aus den Nachfolgern Jesu Christi zusammen, die gemeinsam der „Leib Christi“ genannt werden (1. Korinther 12,27; Epheser 4,12). Der „Leib Christi“ ist die geistlich verwandelte Gruppe der Gläubigen.

Das griechische Wort *ekklesia*, das im Neuen Testament die von Gott Berufenen kennzeichnet, wird in deutschen Bibelübersetzungen entweder mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ wiedergegeben (Matthäus 16,18; vgl. dazu die Lutherbibel, die Einheitsübersetzung, die Zürcher Bibel und die Gute Nachricht Bibel).

Bereits vor der Entstehung der christlichen Gemeinde war der Begriff *ekklesia* geläufig, und seine vorchristliche Verwendung vermittelt Einsichten in seine Bedeutung in Bezug auf die Kirche des Neuen Testaments.

Ekklesia mit seiner Bedeutung „die Herausberufenen“ bzw. „die Zusammenberufenen“ wurde gewöhnlich benutzt, um eine einberufene Bürgerversammlung einer griechischen Stadt zu kennzeichnen. In diesem Sinne kommt *ekklesia* in Apostelgeschichte 19, Vers 32 bzw. 39 vor. Solchen Bürgern war ihr Sonderstatus gegenüber Sklaven und anderen, die kein Bürgerrecht besaßen, sehr wohl bewusst. Ihre Versammlungen dienten der Klärung von Angelegenheiten des allgemeinen Interesses und wurden gewöhnlich durch einen Herold angekündigt. Mit der Bezeichnung *ekklesia* verstanden sich die ersten Christen als die von Gott „Herausberufenen“, die in Jesus Christus einen besonderen Status genossen und zu einem besonderen Zweck berufen waren (Epheser 2,19).

Darüber hinaus kommt das Wort *ekklesia* in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments mehr als 100 Mal vor. Der entsprechende hebräische Begriff *qahal* bedeutet einfach „Versammlung“ und wurde in Bezug auf verschiedene Gruppen verwendet, wie beispielsweise Propheten (1. Samuel 19,20), Soldaten (4. Mose 22,4) oder das Volk Gottes (5. Mose 9,10). Die Verwendung von *qahal* in Verbindung mit dem Volk Gottes dient unserem Verständnis des Begriffs *ekklesia* im Neuen Testament.

Die ersten Christen waren in der Mehrheit Juden, die diese griechische Übersetzung kannten. Ihre Selbstbezeichnung mit einem Wort, mit dem das Volk Gottes im griechischen Alten Testament gemeint war, zeugt von ihrem Verständnis der Kontinuität zwischen dem Alten und Neuen Testament.

Die ersten Christen sahen sich also als das Volk des Gottes, der sich im Alten Testament offenbart hatte (Hebräer 1,1-2). Sie sahen sich auch als die wahren Kinder Israels (Römer 2,28-29) mit Abraham als ihrem Vater (Römer 4,1-25) und als das Volk des Neuen Bundes, das die Propheten des Alten Testaments vorausgesagt hatten (Hebräer 8,1-13).

Vor dem Hintergrund seiner gewöhnlichen Bedeutung in der griechischen Welt des 1. Jahrhunderts wird das Wort *ekklesia* im Neuen Testament in Bezug auf eine Ortsgemeinde herausberufener Christen benutzt: „die Gemeinde [*ekklesia*] Gottes in Korinth“ bzw. „die Gemeinde [*ekklesia*] in Thessalonich“ (1. Korinther 1,2 bzw. 1. Thessalonicher 1,1).

Darüber hinaus kann mit *ekklesia* das gesamte Volk Gottes gemeint sein, dessen Haupt Jesus Christus ist: „Christus [ist] das Haupt der Gemeinde [*ekklesia*], die er als seinen Leib erlöst hat“ (Epheser 5,23).

dass die Heiligen die Welt richten werden?“ (1. Korinther 6,2).

Sehen Sie auch Christi Offenbarung an Johannes: „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4).

Das ist Teil der unglaublichen Zukunft, die Jesus für seine treuen Nachfolger vorgesehen hat. Was wurde für jene treuen Nachfolger Christi in der Zeit bis zu seiner Wiederkunft prophezeit?

Gottes Kirche in der Prophezeiung

Für wen wurde das Buch der Offenbarung geschrieben? Der erste Vers sagt

es uns: Das Buch wurde von Jesus Christus inspiriert, um „seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan“ (Offenbarung 1,1).

Mit anderen Worten: Die Offenbarung wurde für Gottes Diener geschrieben – für die Kirche Gottes. Es sollte deshalb nicht überraschen, dass die Kirche selbst in den ersten drei Kapiteln das Hauptthema ist.

Jesus gab seiner Kirche den Auftrag, „das Licht der Welt“ zu sein (Matthäus 5,14-16). Hier in der Offenbarung stellt er symbolisch sieben einzelne Kirchengemeinden als sieben Leuchter dar (Offenbarung 1,12. 20).

Diese bildhafte Sprache erinnert uns an den Leuchter mit seinen sieben Lampen, der im alten Israel in der Stiftshütte und später im Tempel stand (2. Mose 25,37; Sacharja 4,2). Jetzt jedoch sieht Gott die Kirche selbst als seinen geistlichen Tempel an (Epheser 2,19-22).

Da die Zahl Sieben Vollständigkeit symbolisiert, scheinen diese sieben Leuchter ein zusammengesetztes Bild der Kirche Gottes darzustellen, die das Licht der Welt ist. Paulus nennt die Kirche einen Leib (1. Korinther 12,12-13; Epheser 4,4). Sie besteht jedoch aus mehreren Gemeinden und Mitgliedern, die über die Nationen verteilt sind. Diese sieben Versammlungen von Gläubigen scheinen also hier die Kirche in ihrer Gesamtheit zu versinnbildlichen.

Es scheint wahrscheinlich, dass die Prophezeiungen über die Kirche in Offenbarung 2 und 3 mehrfache Bedeutungen und Anwendungen haben. Dazu lesen wir in einem Bibelkommentar:

„Es gab Kontroversen über die theologische Bedeutung der sieben Kirchen. Es ist offensichtlich, da es viele Gemeinden in der Gegend gab, in der sich diese Gemeinden befanden, dass Gott bewusst sieben und nur sieben Gemeinden ausgewählt und keine Botschaften an ►

andere Gemeinden gesandt hat, die möglicherweise noch bedeutender waren . . . Es gab im ersten Jahrhundert zwischen fünfhundert und eintausend Stadtgemeinden in der Provinz Asien. Einige von ihnen waren weitaus größer als die Städte Thyatira und Philadelphia, und zweifellos hatte eine Anzahl von ihnen christliche Gemeinden . . .

Es ist verständlich, dass die Anzahl der Gemeinden auf sieben begrenzt werden sollte, denn dies ist die Zahl der Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit in der Schrift. Zweifellos gab es aber

auch andere Prinzipien, die die Auswahl bestimmten.

Zuerst benötigte jede Gemeinde eine bestimmte Botschaft und der geistliche Zustand von jeder Gemeinde passte genau zu der jeweiligen Ermahnung, die gegeben wurde. Die Auswahl der Gemeinden wurde auch von dem Umstand bestimmt, dass jede dieser Gemeinden auf eine bestimmte Art normativ war und Zustände aufwies, die in den örtlichen Gemeinden der damaligen Zeit und während der späteren Geschichte oft üblich waren. Die Botschaf-

ten an die sieben Gemeinden enthielten daher Ermahnungen, die für Gemeinden mit vielfältigen Arten von geistlichen Bedürfnissen geeignet waren.

Zusammen mit den Botschaften an die Gemeinden kamen auch Ermahnungen, die eher persönlicher Natur waren und Anweisungen und Warnungen an den individuellen Christen enthielten. Jede der Botschaften, so wie sie an die Gemeinden gegeben wurden, endet deshalb mit einer persönlichen Ermahnung, die mit dem Ausdruck ‚Wer Ohren hat, der höre‘ beginnt.

Viele Kommentatoren glauben, dass zusätzlich zu den offensichtlichen Implikationen dieser Botschaften die sieben Kirchen die chronologische Entwicklung der Kirchengeschichte aus geistlicher Sicht repräsentieren. Sie weisen darauf hin, dass Ephesus charakteristisch für die apostolische Zeit allgemein zu sein scheint und dass das Fortschreiten des Bösen, das in Laodizea seinen Höhepunkt erreicht, den Endzustand der Abtrünnigkeit in der Kirche anzudeuten scheint . . . Die Abfolge der Botschaften an die Gemeinden scheint göttlich dazu ausgewählt, die Hauptströmungen der Kirchengeschichte prophetisch zu vermitteln“ (John Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ*, 1989, Seite 51-52).

Die allgemeine Botschaft ist natürlich, dass Jesus die herausragenden Stärken und Schwächen der Kirche offenbart, sowohl zur Zeit des Johannes als auch im Verlaufe der Zeitalter. Er sagt jeder Gemeinde unverblümt: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 2,7).

Er offenbart, was ein umfassendes Bild der Zukunft seiner Kirche zu sein scheint. Inmitten der sieben Leuchter, die seine Kirche bis zum Ende dieses gegenwärtigen Zeitalters repräsentieren, erscheint er in all seiner Herrlichkeit als Haupt und Hohepriester der Kirche (Offenbarung 1,13; Epheser 4,15; Hebräer 8,1-2).

Als Antwort auf die intensive Verfolgung der Kirche jener Zeit versichert Christus seinen treuen Dienern, dass ihre Leiden nicht vergeblich sind. Auch er hatte Verfolgung und Tod erlitten. Er ruft ihnen daher ins Gedächtnis: „Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt [dem Grab]“ (Offenbarung 1,18; Einheitsübersetzung). ■

(Fortsetzung folgt)

Versandbericht für den Monat Dezember 2007

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Dezember 2007. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Dezember 2007.)

Korrespondenz-Intern:	18	[133]
Korrespondenz-Extern:	15	[86]
„Direkt-Mail“:	0	[1503]
Literatursendungen	595	[32830]
<i>Amerika und Großbritannien:</i>	15	[419]
<i>Die apokalyptischen Reiter:</i>	49	[512]
<i>Die Bibel: Wahrheit oder Legende:</i>	7	[165]
<i>Biblische Prophezeiung:</i>	6	[142]
<i>Der biblische Ruhetag:</i>	6	[94]
<i>Fernlehrgang, Lektion 1-4:</i>	10	[175]
<i>Fernlehrgang, Lektion 5-8:</i>	3	[38]
<i>Fernlehrgang, Lektion 9-12:</i>	4	[33]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	11	[220]
<i>Gibt es einen Gott?</i>	41	[564]
<i>Gottes Festtage</i>	12	[202]
<i>Himmel oder Hölle</i>	12	[187]
<i>Die Kirche Jesu Christi</i>	55	[131]
<i>Lebendiger Glaube:</i>	5	[72]
<i>Das Leben meistern:</i>	6	[161]
<i>Nach dem Tode:</i>	27	[605]
<i>Das Reich Gottes:</i>	7	[61]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	11	[86]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	17	[76]
<i>Die Zehn Gebote:</i>	9	[111]
<i>Intern:</i>	378	[4518]
<i>Gute Nachrichten:</i>	184	[30337]

Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind die Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements und das Angebot zum Bezug der INTERN.

Ende Dezember 2007 gab es 5075 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Außerdem gibt es Abonnenten in Armenien, Australien, Belgien, Dänemark, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Italien, Kanada, Lichtenstein, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Südafrika, Ungarn und den USA.